

ARNULF RAINER
EINE HOMMAGE

Ausstellungsdaten

Pressekonferenz	26. September 2019 11 Uhr
Eröffnung	26. September 2019 18.30 Uhr
Dauer	27. September 2019 – 19. Jänner 2020
Ausstellungsort	Pfeilerhalle
Kuratorin	Dr. Antonia Hoerschelmann, ALBERTINA
Werke	ca. 40
Kuratorinnenführung	Mittwoch, 11. Dezember 2019 17.30 Uhr Dr. Antonia Hoerschelmann Tickets sind an der Kassa erhältlich (am Tag der Führung) Führungsbeitrag EUR 4 Begrenzte TeilnehmerInnenzahl Keine Anmeldung möglich First come, first served
Kontakt	Albertinaplatz 1 1010 Wien T +43 (01) 534 83 0 info@albertina.at www.albertina.at
Öffnungszeiten	Täglich 10 – 18 Uhr Mittwoch & Freitag 10 – 21 Uhr
Presse	Mag. Fiona Sara Schmidt T +43 (01) 534 83 511 M +43 (0)699 12178720 s.schmidt@albertina.at Mag. Sarah Wulbrandt T +43 (01) 534 83 512 M +43 (0)699 10981743 s.wulbrandt@albertina.at

Arnulf Rainer

Eine Hommage

27. September 2019 – 19. Jänner 2020

Arnulf Rainer zählt zu den bedeutendsten und einflussreichsten Künstlern der Gegenwart. Am 8. Dezember feiert er seinen 90. Geburtstag – diesen Anlass greift die ALBERTINA auf, um ihn mit einer Hommage aus den reichen Beständen der eigenen Sammlung zu ehren.

Präsentiert wird eine Auswahl an Schlüsselwerken und richtungsweisenden Werkgruppen. Sie veranschaulichen als zentrale Positionen die prinzipiell dialektische Grundhaltung des Künstlers. In sowie zwischen seinen Bildern entfaltet sich eine intensive Zwiesprache über malerische Qualitäten und grafische Linienstrukturen, eröffnen sich Dialoge über ein Ausloten von Fläche und Raum, zwischen Farbe und reduziertem Schwarz-Weiß, zwischen Fülle und Leere, Ruhe und Bewegung, Stille und Aufregung, zwischen Abstraktion und Figuration.

Die impulsiven abstrakten Zeichnungen treffen auf mit Farben und Flächen experimentierende Werke. Einen Schwerpunkt bilden die Übermalungen beziehungsweise Zumalungen, die der Künstler ab Mitte der 1950er-Jahre gestaltet und mit denen er international identifiziert wird. Arnulf Rainer wollte damit zunächst eine tief empfundene Leere füllen. Die Kreuzform, die das Vertikale und das Horizontale vereint, wird die für ihn typische und kennzeichnende Malfläche. Diese Form transportiert zahlreiche inhaltliche Bedeutungen wie Tod, Mysterium und Transitorik.

Einen weiteren Schwerpunkt der Präsentation bilden Arbeiten ab den Jahren 1968/69, in denen Rainer seine Gesichtsmimik ins Zentrum seines künstlerischen Interesses stellt. In öffentlich zugänglichen Fotoautomatenkabinen verzerrt er sein Gesicht zu Grimassen. Diese Fotos werden zum Ausgangspunkt genommen und in einem nächsten Schritt vergrößert, über- und bearbeitet. Es entstehen die *Face Farces* und *Body Poses*, die mit einem Fotografen im Atelier inszeniert werden. Sie stellen Rainers performativen Beitrag zur Aktionskunst dar und zeigen seinen völlig eigenständigen Umgang mit dem Medium Fotografie.

Als dialektische Antwort auf die Zumalungen entstehen ab Ende der 1990er-Jahre die farbigen, transparent irisierenden Schleierbilder. Frei auf den leeren jeweiligen Malgrund aufgetragen, entwickeln sich komplexe Licht- und Farbräume.

ALBERTINA

Wie kaum ein anderer hat Arnulf Rainer in seiner kompromisslosen Suche nach Ausdrucksmitteln von Anfang an radikal neue Verfahrensweisen entwickelt. Rainer zählt damit seit den 1960er-Jahren mit Gerhard Richter, Sigmar Polke und Georg Baselitz, Maria Lassnig und Bruce Nauman oder Yves Klein international zu den einflussreichsten Künstlern der Gegenwart. Sie alle sind Einzelgänger, die sich keiner Bewegung wie Pop-Art, Minimal Art oder Konzeptkunst zuordnen.

Die Ausstellung spannt einen Bogen von bedeutenden Werken aus Rainers Frühzeit über die Fotoarbeiten und -überarbeitungen der 1960er- und 1970er-Jahre sowie die Kreuze und Schleierbilder der 1980er- und 1990er-Jahre bis hin zu jüngsten Werken der Gegenwart. Die gut 40 Werke umfassende Präsentation in der ALBERTINA unterstreicht einmal mehr die überragende Bedeutung Arnulf Rainers für die Kunstgeschichte nach 1945 weit über die Landesgrenzen Österreichs hinaus.

Saaltexte

Zur Farbe Schwarz

Im malerischen und grafischen Werk Arnulf Rainers ist die Farbe Schwarz Programm. Von den surrealistischen Zeichnungen des Frühwerks über die gestischen Serien der Zentralkompositionen und Vertikalgestaltungen bis hin zum großen Zyklus der Übermalungen kommt dem Einsatz der Farbe Schwarz grundlegende Bedeutung zu. Schwarz ist dazu prädestiniert, starke Akzente auf hellem Grund zu setzen und durch seine Symbolik zu wirken. Durch die Beschränkung auf Schwarz, das als Nullpunkt aller Buntfarbigkeit gilt, legt Rainer fest, was ihm in seiner Kunst wichtig ist: das expressive Potenzial. Schwarz signalisiert für Rainer Reduktion, Konzentration und gestische Expression.

Übermalungen

Arnulf Rainers Werk konfrontiert den Betrachter immer wieder mit dem Gegensatz von Bild und Abbildlosigkeit, ohne dass sich darin ein Widerspruch oder unauflöslicher Gegensatz verbergen würde. In Rainers frühen, Ende der 1950er-Jahre entstandenen Bildern ist die weiße Leinwand mit vielen dünnen Malschichten überzogen. Erst später entstehen *Übermalungen* von Vorlagen, die dem Künstler als Inspiration dienen. „Am liebsten arbeite ich an der Übermalung einer Übermalung. Obwohl nicht ausschließlich, so betreibe ich die künstlerische Arbeit doch in erster Linie als Selbstgespräch. Wie sich etwa der Traum im Tiefschlaf fortsetzt, so ist die Übermalung die Entwicklung dieses Selbstgesprächs in ein Schweigen“, erklärt der Künstler.

Fotoüberarbeitungen

Am Beginn der Entdeckung des Selbstbildnisses präsentiert Arnulf Rainer 1967 der Öffentlichkeit sein Gesicht mit kräftigen schwarzen Linien bemalt. Zunächst als Erweiterung der Leinwand werden in den Jahren 1968 und 1969 Automatenfotos zu einem weiteren großen Thema seines Schaffens. *Face Farces* betitelt er diese „Selbstgespräche vor der Kamera“, die bald nicht nur in Fotokabinen, sondern vor allem von dem Fotografen Alexander Prinzjakowitsch aufgenommen werden. Das Bedürfnis, einen bestimmten Ausdruck, eine bestimmte innere Spannung nach außen zu tragen, führt Rainer in seinen performativen Selbstentäußerungen zu Bildern, die einerseits für sich stehen, andererseits aber über die Auseinandersetzung mit ihren Inhalten zum Ausgangspunkt für neue Bilder werden. Gerade am Höhepunkt seiner Übermalungen gelingt es ihm, seine Malerei in Selbstbildnissen und *Body Poses* wieder zu erfinden. Sein Reagieren auf das Bild wird an diesen auf Fotovorlagen basierenden Darstellungen nun anders wahrnehmbar, bleibt doch bei aller Überstrichelung, Zerkratzung, Fingermalerei und Zuschüttung ein mehr oder minder deutbares „Vorbild“ erhalten. Die Malerei misst sich nun am fotografischen Abbild und am Ausdruck der Bildvorlage.

Hand- und Fingermalereien

Rainer findet in den frühen 1970er-Jahren mit den *Hand-* und *Fingermalereien* zu einer dem vielfältigen körpersprachlichen Ausdruck gewidmeten Technik. Die *Hand-* und *Fingermalereien* entstehen durch Schlagen mit oft in Rot, die Farbe des Blutes, getauchten Händen auf die Leinwand und Verwischen der aufgetragenen Farbe. Die Malerei ist direkt und führt je nach Intensität und Farbmenge zu dichteren oder lockereren Spuren. Die daraus resultierenden Linienstrukturen greifen symmetrisch ins Unendliche aus, umfassen eine leere Mitte und strahlen wie ein Gewächs aus einem Zentrum aus. Das Wühlen und Formen mit bloßen Händen ist ebenso eine Metapher für konstruktives Gestalten wie für Zerstörung. Kein Schlag gleicht dem anderen, keine Wischung oder Berührung der anderen.

Kreuze

Kreuze und Kruzifikationen nehmen in Arnulf Rainers gesamtem Schaffen eine zentrale Position ein. Die Kreuzform, die Vertikale und Horizontale verbindet, ist eine für den Künstler charakteristische Malfläche und findet sich seit den 1950er-Jahren in seinem Werk. Religiösen Dimensionen und theologischen Erwägungen weicht Rainer aus. Trotz der Verwendung des mit vielfältigen Bedeutungen besetzten Symbols geht es ihm nicht um sakrale Malerei. Das Kreuz ist nie nur Fläche, sondern öffnet Räume für sinnliche Wahrnehmungen und löst Gedankenimpulse aus.

Schleierbilder

Die in den letzten 20 Jahren entstandenen zarten *Schleierbilder* erweitern die dichten, vielschichtigen Bildräume Arnulf Rainers mittels transparenter und lichtdurchfluteter Farbnebel um die Dimension der Unendlichkeit. Damit werden auch die früheren Werke, die Kreuze und Übermalungen, neu lesbar: Da Zeit, laut Rainer, nicht linear ist, erscheinen jene frühen Bilder ebenso als Fenster, als Übergänge zwischen dem Hier und dem Dort, zwischen dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren, als Ikonen, die einen Ausblick auf die geistige Welt des Immateriellen bieten. Der Gegensatz von Bild und Abbildlosigkeit, der das Werk des Künstlers durchzieht, stellt sich keineswegs als unauflöslicher Widerspruch dar.

Biografie Arnulf Rainer

- 1929 Geboren in Baden bei Wien.
- 1947/48 Erster Kontakt mit internationaler zeitgenössischer Kunst. Begegnung mit Maria Lassnig.
- 1950 Gründung der *Hundsgruppe* mit Maria Lassnig, Ernst Fuchs, Arik Brauer, Anton Lehmden und anderen.
- 1951 Reise nach Paris mit Maria Lassnig, dort Begegnung mit André Breton und Entdeckung des Informel.
- 1953 Begegnung mit Monsignore Otto Mauer, Gründer und Leiter der Galerie St. Stephan in Wien.
- 1961 Rainer beginnt seine Radierungen zu überzeichnen und zu übermalen.
- 1967 Wachsendes Interesse an zustandsgebundener Kunst.
- 1968 Erste Selbstbemalungen. Rainer präsentiert sich bemalt öffentlich in der Wiener Innenstadt. Das Museum des 20. Jahrhunderts in Wien zeigt die erste Retrospektive.
- 1969 Übermalungen von Automatenfotos.
- 1970 Entstehung der Serien *Face Farces* und *Body Language*.
- 1972 Teilnahme an der documenta 5.
- 1973 Anfänge der gestischen Handmalerei.
- 1978 Teilnahme an der 38. Biennale von Venedig. Rainer erhält den Großen Österreichischen Staatspreis.
- 1980 Teilnahme an der 39. Biennale von Venedig.

ALBERTINA

- 1981** Professur an der Akademie der bildenden Künste Wien. Erhält den Max-Beckmann-Preis der Stadt Frankfurt am Main.
- 1982** Teilnahme an der documenta 7.
- 1989** Umfassende Retrospektive im Solomon R. Guggenheim Museum, New York.
- 1993** Präsentation des Arnulf Rainer Museum in New York (bis 1995 zu sehen).
- 1995** Emeritierung auf eigenen Wunsch.
- 1997** Erster Winteraufenthalt auf Teneriffa.
- 2000** Retrospektive zum 70. Geburtstag im Bank Austria Kunstforum, Wien.
- 2004** Verleihung der Ehrendoktorwürde der Katholisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.
- 2009** Eröffnung des Arnulf-Rainer-Museums im Frauenbad von Baden bei Wien.
- 2014** Die ALBERTINA widmet Arnulf Rainer zum 85. Geburtstag eine große Retrospektive, die anschließend im Museum Frieder Burda in Baden-Baden zu sehen ist.

Arnulf Rainer lebt in Wien, Oberösterreich und Bayern sowie auf Teneriffa.